

Verfassen von wissenschaftlichen Hausarbeiten

Liebe Studierende und Dozierende!

Sowohl wissenschaftliche Hausarbeiten als auch Referate sind gängige Prüfungsformen in Lehrveranstaltungen, die Sie in Ihrem Studium für sich selbst, die Dozierenden und in Vorbereitung auf eine zukünftige Aufnahme in die Wissenschaftsgesellschaft (im Zuge einer Promotion) lernen und üben sollen.

Um Ihnen bei diesem Prozess behilflich zu sein, stellt dieser Leitfaden die wichtigsten Kriterien zum Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit zusammen, wie sie an diesem Institut Konsens sind. Bitte halten Sie sich beim Verfassen Ihrer Hausarbeit (bzw. Korrigieren von Hausarbeiten) an diesen Kriterienkatalog.

1 Formale Kriterien

1.1 Seitenlayout

- Linke und rechte Seitenränder 2,5-3,0 cm
- Rand oben und unten 2,0-2,5 cm

1.2 Schriftart, Schriftgröße und Zeilenabstand

- Schriftart: Times New Roman, Arial, Calibri
- Schriftgrößen; Zeilenabstände, Satz:
 - **Fließtext: 12 pt bei 1,5-zeiligem Satz; Blocksatz**
 - Längere Zitate: (ab einer Länge von 3 Zeilen): eingerückt mit 12 bis 10 pt bei einzeiligem Satz; Blocksatz
 - Fußnoten: Schriftgröße 10 pt bei einzeiligem Satz; linksbündig
 - Literaturverzeichnis: Schriftgröße 12 pt bei einzeiligem Satz; linksbündig; hängender Einzug empfohlen

1.3 (Abschnitts-) Überschriften

- (Abschnitts-) Überschriften: 14pt, Fett (keine GROSSBUCHSTABEN oder andere Hervorhebungen)
- Ggf. Unterüberschriften: 12pt, Fett (keine GROSSBUCHSTABEN oder andere Hervorhebungen)



Überschriften haben keine Punkte oder Doppelpunkte am Ende (innerhalb von Überschriften sind Doppelpunkte oder Gedankenstriche jedoch erlaubt).

1.4 Länge des Textes

- Hausarbeit: 3000 Wörter (**BA**) bzw. 5000 Wörter (**MA**)
- Schriftliche Ausarbeitung eines Referats: 1500 Wörter (**BA**)

2 Deckblatt

Bitte das Deckblatt so gestalten:

Freie Universität Berlin
Institut für Ethnologie

Hausarbeit im Seminar:
<Titel der Lehrveranstaltung>
<Name des Leiters/der Leiterin der LV>
<Semester und Jahr>

<Titel der Arbeit>

<VerfasserIn>
Matrikelnummer:*****

Kontaktdaten (E-Mail / Adresse)
Studienfächer
Anzahl Fachsemester

Abgabe: <Datum>

3 Gliederung / Inhaltsverzeichnis

3.1 Gliederung

Die Gliederung verleiht dem klar strukturierten Aufbau eines Textes Ausdruck und spiegelt sich im Inhaltsverzeichnis und in den Überschriften im Text.

Die Gliederungsebenen müssen in ihrer Wertigkeit deutlich werden. Dies geschieht durch die Nummerierung von Abschnitten und Unterabschnitten. Dabei werden das Dezimalklassifikationssystem und arabische Zahlen verwendet [Siehe auch 3.3 Beispiel für Gliederung/Inhaltsverzeichnis].

Beispiel

1 / 1.1 / 1.2 / 2 / 2.1 / 2.2



Die Struktur des Textes einer Hausarbeit sollte nicht mehr als drei Gliederungsebenen überschreiten. Die der Ausarbeitung eines Referats sollte max. zwei Gliederungsebenen aufweisen (Gefahr der Unübersichtlichkeit!).

3.2 Inhaltsverzeichnis

- Es ordnet den einzelnen Abschnitten die Seitenzahl zu (keine Seitenbereiche).
- Dem Inhaltsverzeichnis wird keine Seitenzahl zugeordnet (der Einleitung wird folglich die Seite 1 zugeordnet).

3.3 Beispiel für eine Gliederung / ein Inhaltsverzeichnis

Bei folgendem Beispiel handelt es sich um eine Hausarbeit (3000 Wörter) zum Thema „Das Konzept von Arbeit in Atányu, Ungarn“:

1	Einleitung	1
2	Grundbegriffe der Wirtschafts- und Haushaltsführung	2
2.1	Der Grundstock	2
2.2	Das Verbrauchsgeld	4
3	Das Arbeitsverständnis der Atányer Gemeinde	5
3.1	Organisationskriterien der Arbeit	5
3.1.1	Wertung der Arbeit	6
3.1.2	Zeitverständnis und Arbeit	7
3.2	Identitätsbestimmung durch bäuerliche Arbeit	8
4	Fazit / Schlussbemerkung	10
5	Literaturverzeichnis	11
	Anhang	13

4 Einleitung

Die Einleitung enthält:

- Behandeltes Problem / grundlegende Fragestellung
- Genaue Fragestellung (Fokus + Lücken)
- Einordnung des Themas / der Fragestellung in einen Kontext
- Ziel der Arbeit
- Voraussetzungen der Themenbehandlung (methodischer Zugang, Literaturbezug, Daten, Beurteilung der Quellenlage)
- Aufbau der Arbeit (Vorgehensweise: wie und warum)



Die Fragestellung und Kernpunkte müssen in der Einleitung entwickelt und formuliert werden, um anschließend als „roter Faden“ für den weiteren Text zu dienen.

5 Hauptteil

Der Hauptteil enthält:

- Ausführung der grundlegenden Fragestellung / des grundlegenden Problems entsprechend der in der Einleitung vorgestellten Gliederung (Stringente Argumentation / „roter Faden“)
- Darlegung von Literatur bzw. Datenmaterial (geordnet und analysiert, um die eingangs formulierte Frage zu beantworten)
- Gliederung in einzelne, sich aufeinander beziehende Kapitel



In einer wissenschaftlichen Hausarbeit soll die Forschungsliteratur unter einer bestimmten Fragestellung bzw. Perspektive *kritisch* diskutiert, nicht nur zusammengefasst und nacherzählt werden! Zentrale Fachbegriffe sollten geklärt werden (Umgang mit Begriffen reflektiert, kritisch, einheitlich).



Bitte auf wissenschaftlichen Stil achten: z.B. „diesbezüglich lässt sich feststellen, dass...“ anstatt „da wird einem klar, dass...“.

6 Schluss / Fazit

Der Schluss stellt die Zusammenfassung des Hauptteils dar und enthält:

- Zusammenfassende Beantwortung der eingangs genannten Fragestellung
- Abschließende Bewertung der vorgestellten Fragestellung / des Problems / der These
- Ggf. Ausblick auf weitere Forschungsmöglichkeiten / Fragestellungen / Problematisierungen, die sich aus der Untersuchung ergeben

7 Zitieren und Belegen im Text

Alle Daten (Thesen, Argumente, Gedankengänge, Beispiele etc.), die man direkt aus anderen Quellen entlehnt, müssen als „fremde“, d.h. nicht eigene Gedanken, gekennzeichnet werden. Ansonsten besteht die Gefahr des Plagiats.

Bitte verwenden Sie die *Amerikanische Zitierweise*, d.h. die Quellenangaben werden direkt hinter das Zitat im Fließtext der Arbeit eingebaut.

...Text... (Autor/in Erscheinungsjahr: Seitenzahlen).



z.B.: ... (Geertz 1983: 51-53).

7.1 Indirektes Zitieren (sinngemäßes Zitieren)

- Nur der Gedankengang eines Autors / einer Autorin wird belegt.
- Die Literaturangabe steht so nah wie möglich bei der jeweiligen Aussage (am besten direkt hinter dem Namen des Autors, der zitiert wird).
- Am Ende der Ausführung muss mit einer Literaturangabe auf die jeweilige Quelle verwiesen werden (Autor Jahreszahl: Seite).
- Die vollständige Angabe des Werkes befindet sich dann im Literaturverzeichnis.
- Sinngemäße Zitate stehen nicht in Anführungszeichen.

Beispiel

Die heiligen Symbole, die in der jeweiligen Religion zum Tragen kommen, bilden Geertz zufolge sowohl Modelle von, als auch Modelle für die Wirklichkeit: Sie sind zugleich Abbilder der Wirklichkeit und Schablonen für bestimmte Verhaltensweisen (Geertz 1983: 51-53).

Zitat/Erwähnung  Verweis im Text  Literaturverzeichnis
(Autor/in Jahr: Seite/n)

Um sich immer wiederkehrendes Angeben von Literatur zu sparen, kann man solche längeren indirekten Zitate einleiten mit Wendungen wie z.B.:

- Im Folgenden paraphasiere ich Sandmanns (1957: 45-49) These, ...
- Im Folgenden stelle/lege ich zusammenfassend Müllers (1998:67-75) These dar, ...
- Bezieht man sich nicht auf eine bestimmte Textstelle, sondern auf ein Werk im Allgemeinen, genügt ein Literaturhinweis ohne Seitenangabe: ... (Kleine 2001).
- Wird an vielen Stellen des Textes immer auf die gleiche Quelle verwiesen, kann man am Anfang des Textes darauf hinweisen, dass, wenn nicht anderes genannt, es sich um eben jene Quelle handelt, sodass man dann nur genauere Angaben machen muss, wenn auf eine konkrete Seite Bezug genommen wird.
- Bei gleichen Quellen auf der gleichen Seite wird „ibid.“ oder ähnliches verwendet.

7.2 Direktes Zitieren (wörtliches Zitieren)

In begründeten Fällen lohnt es sich, einen Gedankengang eines Autors / einer Autorin in seiner vollen Länge wörtlich aus dem Text zu übernehmen, wenn dieser wichtig für die eigene Argumentation ist.

- Direkte Zitate werden mit Anführungszeichen versehen.
- Umfasst das Zitat mehr als drei Zeilen, wird der Absatz in den Text eingerückt und durch eine andere Formatierung (Schriftgröße; Zeilenabstand) vom übrigen Text abgehoben.
- Mit wörtlichen Zitaten bitte sparsam umgehen. Original-Zitate immer dann verwenden, wenn es entweder um zentrale Aussagen, Thesen, Begriffsdefinitionen des/der jew. Autors/Autorin geht, die man nur im Original gut nachvollziehen kann. Ansonsten immer überlegen, ob man die Aussage nicht besser zusammenfassen und paraphrasieren kann.
- Original-Zitate, vor allem in Fremdsprache, sollten immer erläutert und sinnvoll in den Text eingebettet und eingeleitet werden.
- Auch auf die grammatikalisch korrekte Einpassung in den Fließtext ist zu achten.

Beispiel

Geertz versteht Religion als

„ ... ein Symbolsystem, das darauf abzielt, starke, umfassende und dauerhafte Stimmungen und Motivationen in den Menschen zu schaffen, indem es Vorstellungen einer allgemeinen Seinsordnung formuliert und diese Vorstellungen mit einer solchen Aura von Faktizität umgibt, dass die Stimmungen und Motivationen völlig der Wirklichkeit zu entsprechen scheinen“ (Geertz 1983: 48).

Die heiligen Symbole, die in der jeweiligen Religion zum Tragen kommen, bilden Geertz zufolge sowohl Modelle von, als auch Modelle für die Wirklichkeit...



Manchmal wird nur ein Begriff des Autors / der Autorin wörtlich übernommen, z.B. bei einer Wortschöpfung oder es handelt sich um zentrale Begriffe für den Text. Auch hier muss die Quelle angegeben werden.

Beispiel

Die Vertreter der *Chicago School* sahen es damit als ihre Hauptaufgabe an, die verschiedenen „moral regions“ und „social worlds“ (Hannerz 1980: 26) zu beschreiben, die in einer Stadt nebeneinander existieren.

7.3 Allgemeine Regeln beim Zitieren

- Zitiert werden nur die Stellen, die anschließend analysiert und interpretiert werden.
- Textstellen aus der Sekundärliteratur werden nur dann zitiert, wenn sie den Argumentationsstrang weiterführen.
- Ein Zitat muss immer eindeutig zuzuweisen sein.
- Zitate müssen wortgetreu sein. Jede Ausklammerung muss durch (...) oder ... gekennzeichnet werden. Man darf nichts einfügen, es sei denn, in [eckigen Klammern], und nichts hervorheben, ohne dies zu kennzeichnen, indem ein Verweis mit den eigenen Initialen hinter der Quellenangabe erfolgt, wie im folgenden Beispiel: (Hannerz 1980: 26, Hervorhebung durch K.B.).
- Auf Fehler im Text des Autors / der Autorin wird mit (sic) nach der entsprechenden fehlerhaften Stelle hingewiesen.
- Wer zitiert, lässt damit meistens erkennen, dass er/sie die Auffassung des Autors / der Autorin teilt, es sei denn, er/sie bringt deutlich anderes zum Ausdruck.
- Bei Angabe von persönlicher Kommunikation über Email muss die Urheberin/der Urheber vorher um Erlaubnis gefragt werden.



Quellen aus dem Internet müssen auf ihren wissenschaftlichen Wert untersucht werden. Wikipedia und Ähnliches als Quelle in einer wissenschaftlichen Arbeit zu verwenden, ist nicht möglich (es sei denn, man schreibt explizit über Wikipedia eine Arbeit).

8 Fußnoten

Anmerkungen außerhalb des Fließtextes stehen am Ende einer Seite (Fußnote). Bei der Verwendung von Fußnoten erspart man dem Leser/ der Leserin ein ständiges Blättern während der Lektüre. Sie sollten möglichst sparsam eingesetzt werden.

- Fußnoten bieten Raum für Richtigstellungen, Einwendungen, Stellungnahmen und wichtige Gedanken, die aber die Ausführung des Hauptargumentes innerhalb des Textes unterbrechen würden.
- Sie sind ein Ort für die Angabe weiterer bibliografischer Angaben, die die im Text behandelte Auffassungen (oder Darlegungen) stützen.
- Sie enthalten Verweise auf andere Kapitel der eigenen oder anderer Arbeiten.
- Sie werden durch verkleinerte hochgestellte Zahlen im Text am Satzende, gekennzeichnet.



Bitte keine Endnoten verwenden (Anmerkungen außerhalb des Fließtextes am Ende der Arbeit)! Der Leser würde durch das häufige Umblättern im Leseprozess gestört.

9 Literaturverzeichnis

Anhand der Angaben im Literaturverzeichnis muss es der Leserin / dem Leser möglich sein, genau die Publikation (Buch, Zeitschriftenband etc.) zu beschaffen, aus welcher zitiert wurde (Beim Zitat im Text steht in Klammern immer derjenige Eintrag an erster Stelle, der auch im Literaturverzeichnis zu Beginn aufgeführt ist). Im Literaturverzeichnis sollen nur die Quellen angegeben werden, die im Text zitiert wurden. Umgekehrt müssen alle im Text zitierten Quellen dort auftauchen.

Häufig variiert die Art und Weise der Gestaltung der Literaturangaben, daher gilt die wichtige Regel:



Das Literaturverzeichnis muss in sich stimmen und EINHEITLICH gestaltet sein.

Weiterhin ist zu beachten, dass AutorInnen bzw. HerausgeberInnen, Erscheinungsjahr und Titel immer an den Anfang eines Eintrages gehören.

Zusätze wie „und“, „übersetzt“, „zusammengestellt“, „herausgegeben“ werden in der Sprache des Haupttextes angegeben. In einer Hausarbeit in deutscher Sprache werden daher beispielsweise die Herausgebenden mit (Hg.) bezeichnet, in einem englischen Text mit (ed.) bei einer/einem bzw. (eds.) bei mehreren Herausgebenden.

Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch nach Nachnamen der AutorInnen geordnet.



Es wird empfohlen, die Hauptquelle innerhalb der Literaturangabe *in kursive Lettern* zu setzen, da somit auf einen Blick deutlich wird, um welche Hauptquelle es sich handelt und dies die Literatursuche für andere enorm erleichtert.



Die Verwendung eines Literaturverwaltungsprogramms wird sehr empfohlen. Das Programm **Citavi** ist für Studierende der FU Berlin kostenlos. Von der Universitätsbibliothek werden regelmäßig entsprechende Einführungskurse in das Programm angeboten:

<http://www.fu-berlin.de/einrichtungen/bibliotheken/ze-ub/index.html>

Der Zitierstil lässt sich bei Citavi nach bestimmten Zeitschriften einstellen; Hier *Current Anthropology* oder *Harvard (GBFE)* einstellen, da diese Stile dem dieses Leitfadens hinreichend ähnlich sind.

Für Mac ist **Endnote** ein geeignetes Programm und steht FU Studierenden ebenfalls kostenlos zur Verfügung:

http://www.ub.fu-berlin.de/service_neu/literaturverwaltung/endnote/

9.1 Beispiele für bibliografische Angaben

BUCH / MONOGRAPHIE

Nachname, Vorname AutorIn Erscheinungsjahr: *Vollständiger Titel. Untertitel.*
Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel

Röttger-Rössler, Birgit 2004: *Die kulturelle Modellierung des Gefühls. Ein Beitrag zur Theorie und Methodik ethnologischer Emotionsforschung anhand indonesischer Fallstudien.* Göttinger Studien zur Ethnologie Bd.12. Münster: LiT.

SAMMELBAND

Nachname, Vorname HerausgeberIn (Hg.) Erscheinungsjahr: *Titel. Untertitel.*
Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel

Dilger, Hansjörg und Bernhard Hadolt (Hg.) 2010: *Medizin im Kontext. Krankheit und Gesundheit in einer vernetzten Welt.* Frankfurt a.M.: Peter Lang Verlag.

BEITRAG in SAMMELBAND

Name, Vorname Jahr: *Titel. Untertitel.* In: Vorname Name (Hg.), *Titel. Untertitel.*
Erscheinungsort: Verlag, Seitenzahlen des Beitrages.

Beispiel

Heuser, Eric Anton und Agnes Brandt 2011: Beyond European Discourses: Friendship conceptions and practices in Aotearoa New Zealand and Java. In: B. Descharmes, E.A. Heuser, C. Krüger, T. Loy (Hg.), *Varieties of Friendship: Interdisciplinary perspectives on social relationships.* Göttingen: V&R Unipress, 145-174.

ARTIKEL in ZEITSCHRIFT

Autor, Erscheinungsjahr: *Titel des Aufsatzes. Name der Zeitschrift* Band (Heftnummer):
Seitenzahlen des Artikels im Heft.

Beispiel

Mattes, Dominik 2012: "I Am Also a Human Being!": Antiretroviral Treatment in Local Moral Worlds. *Anthropology and Medicine* 19 (1): 75-84.

FILM

Beispiel

Balmès, Thomas und Jerome Teigné 2001: *En Attendant Jésus. L'Évangile Selon Les Papous (Waiting for Jesus. The Gospel according to the Papuans).* Film, 83 Min., Colour, BetaSP/OmeU. Paris: Les Films d'ici.

QUELLEN aus dem INTERNET

[Gleiche Anforderungen wie für alle vorangestellten Materialien.]

Name, Vorname Jahr: *Titel*. Ggf. In: Titel der Hauptseite/der Liste. Internetadresse. (Datum der Abfrage).

Beispiel

Jan, Ben 2000: *Einführung in die Statistik. Skript zur Vorlesung*. Bern: Institut für Soziologie. <http://soz.unibe.ch/studium/ws0001/statistik/skript0001.pdf>. (11. April 2001).

Jouili, Jeanette S. 2005: Muslimische Frauen in Europa und das Gebet: Von „moralischen“ Selbsttechnologien zu performativen Anerkennungspraktiken. In: *Ethnoscripts*, Hamburg, Jahrgang 7-2. http://www.ethnologie.uni-hamburg.de/de/pdfs/Ethnoscripts_pdf/es_7_2_artikel1.pdf. (9. Mai 2012).

DISSERTATIONEN

Name, Vorname Jahr. *Titel*. Dissertation, Universität.

Beispiel

von Poser, Anita 2009: *Bosmun Empathy. Person, Food, and Place in Papua New Guinea*. Dissertation, Universität Heidelberg, Microfiche.

UNVERÖFFENTLICHTE SCHRIFTEN

Nachname, Name Jahr: *Titel*. Ort: Unveröffentlicht.

Beispiel

Meier zu Biesen, Caroline 2012: *Transformation von medizinischem Wissen. Die Einführung der Heilpflanze Artemisia Annua L. in Tansania: Folgen, Herausforderungen und lokale Innovationsprozesse*. Dissertation, FU Berlin: Unveröffentlicht.

9.2 Schwierigere Fälle

Ein Text und mehrere Autorinnen/Autoren

- Alle AutorInnen im Literaturverzeichnis angeben
- AutorInnen werden durch Kommata, die letzte Person mit „und“ voneinander getrennt.
- Bei der ersten Person: Nachname vor dem Vornamen und mit Komma getrennt; ab der zweiten Person steht der Vorname vor dem Nachnamen.

Beispiel

Dilger, Hansjörg, Angelika Wolf, Undine Frömming und Kerstin Volker-Saad (Hg.) 2004: *Moderne und postkoloniale Transformation. Ethnologische Schrift zum 60. Geburtstag von Ute Luig*. Berlin: Weißensee Verlag.

Ein Autor, ein Jahr, mehrere Veröffentlichungen

- Werke werden durch Buchstaben voneinander unterschieden (auch bei Quellenangaben im Text).
- Sich in direkter Folge wiederholende Namen können mit „dies.“ / „ders.“ (dieselbe / derselbe) angeführt werden.

Beispiel

Röttger-Rössler, Birgit 2010a: Das Schweigen der Ethnologen. Zur Unterrepräsentanz des Faches in neurobiologisch-kulturwissenschaftlichen Forschungsk Kooperationen. *Sociologus* 60 (1): 99-121.

Dies. 2010b: Zur Kulturalität von Emotionen. *Existenzanalyse* 2: 20-29.

Das Werk hat mehrere Ausgaben

- Im Text steht nur die Jahreszahl der zitierten Ausgabe.
- Im Literaturverzeichnis wird die Ausgabe gekennzeichnet und das Erscheinungsjahr der in der Vergangenheit liegenden ersten Ausgabe in eckigen Klammern hinter dem Erscheinungsjahr angegeben.

Beispiel

Dilger, Hansjörg und Ute Luig (eds.) 2013 [2010]: *Morality, Hope and Grief: Anthropologies of Aids in Africa*. New York and Oxford: Berghahn Books.

Zitiertes Werk ist nicht die Originalausgabe

- Bei Übersetzungen und Nachdrucken bzw. bei sehr viel späteren Auflagen älterer Bücher soll die Originalpublikation in Klammern angegeben werden.

Beispiel

Lévi-Strauss, Claude 1991: *Das Wilde Denken*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp. (Original 1962: *La pensée sauvage*. Paris: Plon).

Erscheinungsjahr oder Erscheinungsort ist nicht angegeben

Beispiel

Pflaume, N. (o.J.): *Literarische Betrachtungen*. (o.O.): Zyklin.



Sie werden feststellen, dass Literaturangaben von der oben empfohlenen Vorgehensweise auch abweichen können und sich in Details unterscheiden können. Wie zuvor erwähnt ist die Einheitlichkeit innerhalb eines Textes die wichtigste aller Regeln.

10 Anhang

Der Anhang enthält ergänzendes Material (Tabellen, Abbildungen, Karten etc.), das für den Text zu groß ist und der Arbeit am Ende beigelegt werden muss.

11 Eidesstattliche Erklärung (Plagiatserklärung)

Um zu versichern, dass alle Aussagen Ihres Textes, die nicht von anderen stammen und daher mit Zitaten belegt werden, Ihre eigenen Gedanken sind, muss Ihrer Arbeit folgende Eidesstattliche Erklärung beigelegt werden:

Eidesstattliche Erklärung	
Ich versichere an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig ohne fremde Hilfe und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst habe.	
_____	_____
Ort, Datum	Unterschrift

12 Weiterführende Literaturhinweise zum Thema

Beer, Bettina und Hans Fischer 2009: *Wissenschaftliche Arbeitstechniken in der Ethnologie*. 3., überarbeitete Auflage. Berlin: Reimer.

Belcher, Wendy 2009: *Writing Your Journal Article in 12 Weeks: A Guide to Academic Publishing Success*. Thousand Oaks, CA: Sage.

Eco, Umberto 1993: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt: Doktor-, Diplom und Magisterarbeiten in den Sozial- und Geisteswissenschaften*. 6. durchgesehene Aufl. der deutschen Ausgabe. Heidelberg: C.F. Müller.

Franck, Norbert 2006: Lust statt Last: Wissenschaftliche Texte schreiben. In: Norbert Franck und Joachim Stary (Hg.), *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens: eine praktische Anleitung*. Paderborn: Schöningh, 117-178.

Kruse, Otto 1995: *Keine Angst vor dem leeren Blatt: Ohne Schreibblockaden durch das Studium*. Frankfurt/New Yorck: Campus.

Zur Erstellung dieses Leitfadens wurden folgende Leitfäden hinzugezogen:

Institut für Ethnologie, Ludwig-Maximilians-Universität München 2009: *Kleiner Leitfaden zum Abfassen wissenschaftlicher Arbeiten*. http://www.ethnologie.uni-muenchen.de/download/faq_files/lf_hausarbeiten.pdf. (25. Juni 2012).

Reithofer, Hans 2008: *Wissenschaftliche Hausarbeiten. Ein Leitfaden mit Richtlinien und Empfehlungen*. Institut für Ethnologie; Georg-August-Universität Göttingen. https://lms.fu-berlin.de/bbcswebdav/courses/POLSOZ_S_29601_11P/Wissenschaftliche%20Hausarbeiten_Leitfaden-3.pdf. (25. Juni 2012).

! **Der AAA Style Guide** gibt detaillierte Informationen zur Form von wissenschaftlichen Texten. Er gibt zwar einen von diesem Leitfaden abweichenden Zitationsstil vor, kann jedoch zur Klärung weiterer Detailfragen hilfreich sein.

Er beruht auf folgenden Quellen:

The Chicago Manual of Style (15th edition, 2003); The Handbook of Nonsexist Writing (New York: Lippincott and Crowell, 1980); Merriam-Webster's Collegiate Dictionary (11th edition, 2006); MLA Style Manual (2nd edition, 1998); and United States Government Printing Office.

Unter folgendem Link kommen Sie zur Ausgabe des AAA Style Guide 2009: http://www.aaanet.org/publications/style_guide.pdf

Und übrigens...

- !**
- Die Arbeit sollte vor der Abgabe von Freunden etc. gegengelesen werden.
 - Fremdsprachliche und emische Ausdrücke stehen in kursiven Lettern.
 - Die Arbeit darf auch auf Englisch geschrieben werden.
 - Bei Hausarbeiten im M.A. Bereich kann ein abstract (max. 100 Wörter) geschrieben werden und key words genannt werden.
 - „Das Verfassen von prüfungsrelevanten Hausarbeiten oder Referatsausarbeitungen in gedruckter Form oder auf Internetplattformen, ob zu kommerziellen oder nichtkommerziellen Zwecken, ist nur mit Genehmigung des jeweiligen Kursleiters möglich“ (Auskunft der Rechtsabteilung der FU bezüg. GRIN, Hausarbeiten.de etc.).